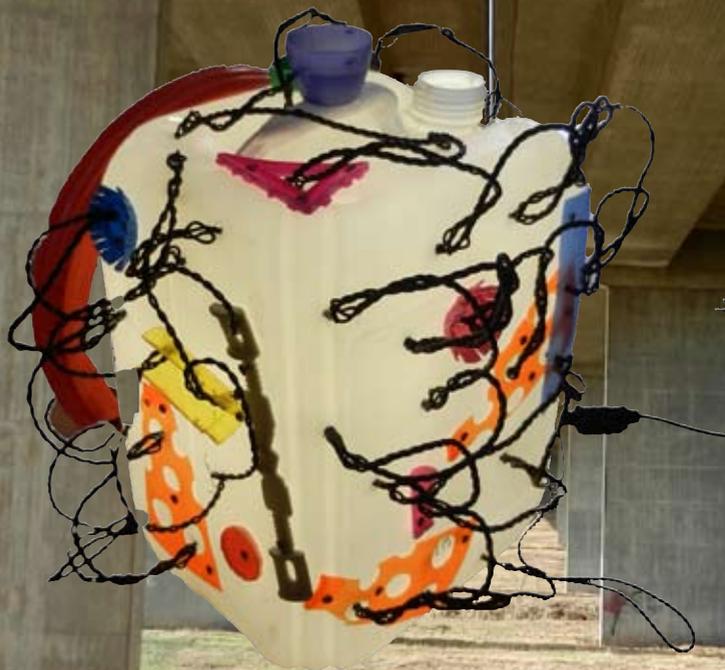


Bildnde Kunst



TOTALSPINNER

Bethang-kunst von Karsten Neumann

Ein interview – fragen: Bernhart Schwenk | antworten: Karsten Neumann

edition Bethang

↑ 20 u. 22
Bethanger Weg



Privatgrundstück
Radfahrer bitte absteigen
Hunde sind an
der Leine zu führen

Der Katalog *Totalspinner* erscheint anlässlich der vom 13. Nov. 2019 – 08. Dez. 2019
im Nest der Lothringer13, München, stattfindenden ausstellung
stadtentwicklungsbeeinflussungsanlage



TOTALSPINNER

Bethang-kunst von Karsten Neumann

Ein interview – fragen: Bernhart Schwenk | antworten: Karsten Neumann | s. 03 – 15

Geld hatte wirklich eine unfassbar integrative Wirkung, machte aus Dieben Aktionäre, aus Drogenhändlern Konformisten, aus Zuhältern Händler. Und umgekehrt.

(Nicolas Mathieu, *Wie später ihre Kinder*)

Kunst ist krieg, krieg ist kunst – ich habe hunger!

Ein interview - fragen: Bernhart Schwenk | antworten: Karsten Neumann

Ihr zentrales künstlerisches Anliegen heißt “Bethang”. Sie nennen Bethang eine Kunststadt, aber ich verstehe darunter mehr. Aus meiner Sicht ist es Ihr Gesamtkunstwerk (vergleichbar Schwitters’ MERZ-Kosmos), eine erdachte (und gleichzeitig reale) Topografie, ein fiktives und gleichwohl am Alltag orientiertes, politisches Territorium. Wann haben Sie Bethang gegründet? Seit wann sehen Sie es als den Fokus Ihres Schaffens an?

Die idee zu Bethang hatte ich 2002 als stadtratskandidat für die anarcho-wählergemeinschaft Die Guten in NürnBERg. Neben der sprengung der altstadtmauer, war Bethang, also die fusionierung von NürnBERg, FürTH und ErlANGen zu Bethang, mein wahlkampfprogramm. Künstlerisch begann ich Bethang 2004 auszuarbeiten. Als stadtgründungsurkunde bezeichne ich den artikel “Neues aus Bethang” von 2006 in der damaligen NürnBERger Abendzeitung. Die erste redaktionelle erwähnung Bethangs. Ja, und Bethang hat freilich gesamtkunstwerkstendenzen wie Merz bei Schwitters. Der entscheidende unterschied liegt jedoch eben darin, dass Bethang ganz real auch im geographischen verwurzelt ist. Interessant finde ich in diesem zusammenhang auch den englischen begriff des “state of mind”, in welchem mit dem “state” ja das topografische ins rein geistige verlegt wird. Bethang existiert also im geiste und mit den von mir erstellten kunstwerken z.b. auch in München, weltweit, als konkrete stadt aber nur in Franken. Mit dem gerade durch den Fränkischen Albverein markierten wanderweg an den 131 km langen aussengrenzen Bethangs entlang wird die stadt aber jetzt auch bereits ein ein stück reales allgemeingut. Ich kann Bethang übrigens wohnorttechnisch quasi ja nicht mehr verlassen, “wohnhaft in...”, sonst würde ich ja meine eigenes kunstprojekt hintergraben. Ich bedauere dies oft, da das noch existierende NürnBERg eine unglaublich provinzielle kleinstadt ist. Aber gerade das unerträglich provinzielle und kleinkarierte hier in den drei städten NürnBERg, FürTH und ErlANGen, die ja noch nicht fusioniert sind, ist dann auch motor und antrieb meiner arbeit. Prinzipiell halte ich es da z.b. mit dem ausspruch von HA Schult “art is life und life is art”, auf den sich auch der titel unseres interviews bezieht, oder mit der bezeichnung “totalkünstler” von Timm Ulrichs über sich selbst, hierauf nimmt wiederum der katalogtitel “totalspinner” bezug. Dieser geist, die kunst





und das leben so zu sehen rettet dann manchmal über die hochgradig billige ich-identifikation der Mittelfranken. Bethang stellt ja die frage der identität! Übrigens, was heutzutage ein dorf, eine kleinstadt, eine stadt, eine grossstadt und eine metropole ist, wurde auf der ersten weltweiten statistikkonferenz 1887 in den USA festgelegt. 1887! Da gab es noch keine megacities wie Mexiko City, Istanbul, Tokio, Lagos oder Chongqing. Ich habe dieser tage Helen MacGillivray des Internationalen Statistikinstituts in den Niederlanden angeschrieben und um stellungnahme gebeten, was sie davon hält, diese willkürliche festlegung von 1887 upzudaten. Also zu sagen, beispielsweise, eine grosstadt hat mindestens eine mio einwohner, eine megacity 10 mio. Ich muss lachen, denn dann wäre derzeit nicht einmal Bethang mit seinen knapp über 750.000 Einwohnern eine grossstadt, aber doch immerhin nach Köln die fünft grösste stadt der republik. Die bundesrepublik hätte dann übrigens nur noch vier grossstädte.

Ist Bethang eine Versuchsanordnung im Lokalen, also eine Administrationsparaphrase, die im Namen einer "Vision" Mechanismen und Strukturen hinterfragt – oder ist Bethang auch als ein Abbild für die Komplexität globaler Abhängigkeiten, also als ein "Weltbild" anzusehen, um den Titel einer Ihrer Ausstellungen (1998) aufzugreifen?

Eindeutig beides! Man kann ja die administration nur paraphrasieren, wenn man sozusagen ein von den momentanen gegebenheiten differentes weltbild hat, sonst käme man ja gar nicht auf die idee, etwas zu hinterfragen. Die administrationstrukturen ticken übrigens überall gleich. Man kann also am lokalen kulturreferat z.b. durchaus lernen, wie der bürokratiekoloss EU-kommission funktioniert. Übrigens ist administrationen zu paraphrasieren, also sand im getriebe zu sein, härteste demokratische arbeit. Auf die strasse gehen und ab und zu ein kreuzchen machen, reicht doch nicht! Aber viele deutsche sind eben faul! Die ausstellung, auf die sie anspielen, fand übrigens 1998 mit dem titel "weltbilder und klare blicke" im NürnBERger kulturladen schloss Almoshof statt. NürnBERg hat damals, in den 1970ern und 1980ern mit dem selbstverwalteten kulturzentrum KOMM und der einföhrung der kulturläden durch den kulturreferenten Hermann Glaser bundesweit für furore gesorgt. Unabhängig davon, ob man das heute noch so haben will, aber immerhin furore. In diese zeit gehört übrigens auch Dietrich Mahlow, der gründungsdirektor der NürnBERger kunsthalle. Das von ihm initiierte internationale sammeln hat NürnBERg aufgehört. Sammelt aber noch regional. Mein glück, so hat die städtische kunstvilla für ihre sammlung nun doch schon die ein oder andere arbeit angekauft. Übrigens auch die international ausgelegte grafiksammlung der stadt ErlANGen, manches gibt es in der sammlung Bethangs dann also doppelt!

Dieses (oder nächstes?) Jahr blicken Sie, wenn ich richtig rechne, auf unglaubliche 40 Jahre Kunstschaffen zurück. Was war für Sie der entscheidendste Zeitpunkt bzw. der wichtigste Schritt auf diesem Weg?

Heiliges karma, sag ich jetzt mal so als Buddhist und somit vertreter einer minderheit hierzulande, was für eine frage! Das mit den jubiläen ist nämlich so eine sache. Meine künstlerische initialzündung war bestimmt mein auftritt in einem NürnBERger hundeverein, in dem mein vater als diensthundeführer der damals noch städtischen polizei war. Ich musste bei einer weihnachtsfeier ein gedicht aufsagen. Das war in den sehr frühen 1970ern. Meine erste performance also! 1980 hatte ich dann mit dem kollegen Claus Föttinger eine ausstellung im gemeindehaus st. Jobst, darüber gibt es ebenso keinerlei dokumentation. Im selben jahr führte ich die performance "Machu Pichu" in einem wald durch. Einziger zuschauer war ein schulfreund, der das auch fotografierte. Den so richtig ersten "grossen" auftritt hatte ich dann 1982, ein jahr vor meiner bewerbung an der kunstakademie, mit der ausstellung "gruppe 13. Stock", Diese führte ich u.a. mit dem kollegen Harri Schemm durch. Eine nacht lang stellten wir illegal mit gettoblaster, einem kasten bier, schnaps und was weiss ich noch alles, sie wissen schon, nein, etwas härter, in einem gekachelten fussgängertunnel zwischen dem NürnBERger hauptbahnhof und dem opernhaus unsere bilder aus. Hier gibt es vereinzelt dias und eine letzte einladungskarte als dokument in meinem archiv. Es ist also schwer zu sagen, wann genau ich das 40 jährige feiern soll. Das sind also alles erste, entscheidende schritte!

Sie bezeichnen sich als einen politischen Künstler. Aus meiner Sicht könnten Sie Ihre künstlerische Haltung damit etwas einschränken, denn in meinem Verständnis denken und handeln alle Künstler politisch bzw. ist jedes Kunstwerk ein politischer Ausdruck – direkt oder indirekt. Außerdem sagen Sie selbst, dass Kunst immer über der Politik steht. Daher würde ich Sie eher als einen Künstler bezeichnen, der sich in politische Prozesse begibt oder politische Prozesse auslöst oder einer, der politische Prozesse formt, überformt. In diesem Punkt sind Sie der Sozialen Plastik von Joseph Beuys sehr nahe. Wann ist Ihnen Joseph Beuys erstmals begegnet, und welcher Arbeit von ihm fühlen Sie sich im Hinblick auf Ihr eigenes Schaffen besonders verwandt?

Zuerst einmal, politischer künstler bin ich ja auch deshalb, weil Bethang u.a. auch ein kommunales projekt ist. Die kunststadt Bethang entsteht ja nur mit ortsschild, den vier oder fünf geplanten bezirksrathäusern und dem einen hauptrathaus usw., wenn die beteiligten städte NürnBERg, FürTH und ErlANGen beschliessen, zu Bethang zu fusionieren. Evt. spricht die bayerische staatsregierung im sinne einer

überkommunalen gebietsreform auch noch ein wörtchen mit. Das ist unabhängig von allen anderen arbeiten in und um Bethang herum natürlich ein ganz konkreter politischer prozess, der da notwendig ist.

Joseph Beuys ist mir jedenfalls schon in der Schule begegnet. Gegen den willen meines vaters hatte ich damals durchgesetzt, auf's Gymnasium zu gehen, da ich Archäologe werden wollte. Auf dem humanistischen Melanchthon Gymnasium in NürnBERg habe ich mich irgendwann völlig deplatziert gefühlt. Meine einzige mentale rettung damals waren drei lehrer. Der geschichte/sozialkunde lehrer Lothar Saulich, der zuhause schafe in seinem garten hielt und die zwei kunsterzieher*innen Karl Kellner und Gudrun Rabien. Karl war total antiautoritär. Man konnte bei ihm im unterricht machen, was man wollte und es herrschte in der regel völliges tohuwabohu. Ernsthafte besprechungen mit interessierten schülern wurden in der regel abseits im mappenraum geführt. Gudrun dagegen war etwas strenger. Von ihr habe ich den einzigen verweis einer schullaufbahn erhalten. Beide unterrichteten aber mit dem esprit und dem geist der 1968er und da durfte ab einer gewissen jahgangsstufe natürlich Joseph Beuys nicht fehlen. Ich bin dann mit schulfreunden 1982 zur documenta7 nach Kassel gefahren und habe Joseph Beuys' arbeit "7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung" gesehen. Das war tief beeindruckend, zumal ich ja über den kunstunterricht einige hintergründe zu seiner arbeit kannte. Ich fühle mich also vielen arbeiten von Joseph Beuys sehr verbunden, neben der arbeit "7000 Eichen – Stadtverwaltung statt Stadtverwaltung" auf alle fälle auch "zeige deine wunde". Mich hat damals die streiterei um deren ankauf sehr beeindruckt. Wann ich sie zum ersten mal im original gesehen habe, weiss ich nicht mehr, ich denke nach der documenta7. Ich habe eine gewisse affinität zum streit. Streit um der sache willen. Streit, konflikt und auseinandersetzung ist ja in der postnationalsozialistischen zeit der bundesrepublik so was wie das grosse tabu, weil wir als Deutsche quasi mal den grössten streit der menschheitsgeschichte vom zaun gebrochen haben. Dabei ist streit, d.h. das austragen unterschiedlicher meinungen über debatte und disput, die grundvoraussetzung für eine funktionierende demokratie. Auch arbeiten wie "La rivoluzione siamo noi", "Demokratie ist lustig" oder das multiple "Filzanzug" von Beuys sind mir sehr wichtig. Ich würde sagen, dies sind die arbeiten von Joseph Beuys, denen mich am meisten verbunden fühle. Die arbeit "Das Rudel" darf man natürlich auch nicht vergessen. Das fett, ja gut, aber da fällt mir spontan keine konkrete arbeit ein, welche mich nicht mehr loslässt.

Kommen wir auf eine wichtige Werkgruppe zu sprechen, in der Sie überwiegend gefundenen Plastikmüll verwenden. Ich sehe in diesem Vorgehen eine zeitgenössische Version der "Arte Povera" der 1960er Jahre, die bewusst wertlose ("arme") Materialien verarbeitet, die häufig der Natur entstammen. In Ihren

Arbeiten sind die natürlichen Materialien durch umweltzerstörerische ersetzt, sie erfahren jedoch durch eine zeitlose Ornamentik ein Upcycling, das liebevoll und friedfertig auf mich wirkt. Sind die Arbeiten also als ein ökologischer Beitrag zu verstehen?

Mit plastikmüll arbeite ich ja seit 2004. Irgendwann habe ich angefangen plastikmüll von der strasse aufzuheben und zu sammeln. Ursprünglich war ich ausschliesslich von den vielfältigen farben angeregt, der ökologische aspekt, es war ja auch noch eine zeit, da sprach kaum einer über plastikmüll, so gab es noch keinen dieser dokumentarfilme über die müllstrudel im Pazifik usw., hat sich auch erst entwickelt. Es gab dann sicherlich aber auch irgendwann den spirituellen und ökologischen aspekt, dass ich mit dem müllsammeln auch etwas gutes tue und die naheliegendste umwelt reinige. Also zwei fliegen mit einer klappe schlage. Der grosse ökologische aspekt bis hin zum ozean und dem mikroplastik, das wir über unsere nahrung aufnehmen und über den heute vielfältig gesprochen wird, war da noch nicht so vorrangig. Die aller erste intention war also die farbe und nicht die ökologie. Ich war ja an der kunstakademie in Nürnberg bei Ludwig Scharl in einer malerklasse, bis der mich dann rausgeschmissen hat, weil ich damals begann, mich auch der stahlskulptur, stahlmöbeln und wieder der performance zu widmen. Gelandet bin ich dann übrigens in der klasse von Georg Karl Pfahler, der mir mit dem satz "mir ist es egal, was du machst, hauptsache du machst etwas" den entscheidenden rückhalt gab. Die vielfalt der farben bei kunststoffprodukten hat sich die letzten jahre, jahrzehnte ja auch rasant entwickelt. Natürlich war auch der grundsätzliche müllaspekt präsent, ich habe 2009 ja auch eine hommage an die "demokratie ist lustig"-arbeit von Joseph Beuys gemacht und am Holocaust mahnmal in Berlin müll aufgesammelt. Der dort gefundene müll, auch kippenstummel usw., sowie ein dokufoto sind dann in eine arbeit eingeflossen. Daraus ist dann auch eine postkarte entstanden. Es ist auch spannend, dem betrachter oder gar sammler den quasi eigenen müll direkt vor die nase zu setzen, ihn ins wohnzimmer hineinzutragen! Da empfinden manche auch ekel. Das ist schon etwas anderes als z.b. die aalglatten fotografien von plastikmüll eines Dirk Krüll. Die sind ja nett anzusehen, aber dem müll wirklich von angesicht zu angesicht gegenüber zu stehen, ist schon nochmal eine andere qualität. Das mit Arte Povera in zusammenhang zu bringen ist eher schwierig. Plastikmüll ist nämlich zum einen an sich kein wertloses, also armes material, es ist ein gefragter rohstoff, der am markt seinen preis hat. Zum anderen kostet das sammeln ja auch zeit und zeit ist geld, wie sie wissen. Da ich ja für eine ausstellung auch nicht in den nächsten kunstbedarfsdiscounter rennen kann und im grossen stil leinwände einkaufen, wenn ich eine ausstellung habe, wie z.b. ein Jonathan Meese, habe ich mal bei einem entsorger, der für den müll des grünen





punkt zuständig ist, telefonisch angefragt, ob ich material für meine kunstwerke haben könnte. Die antwort war nein, denn der müll sei ja schliesslich ein rohstoff und was wert. Meine plastikmüllarbeiten sind also durchaus ein ökologischer beitrag, wenn ich so manchen jogger in seiner kunststofffunktionskleidung oder die schwer entflammbaren kunststoffsitze in den bussen und waggons des ÖPNV sehe, frage ich mich auch, wo dieser plastikwahn noch enden soll. Das plastik ist ja, wie wir alle mittlerweile wissen, auch schon über das mikroplastik in den körpern der lebewesen, egal ob mensch oder tier, zu finden. Auf das rein ökologische möchte ich meine kunststoffarbeiten jedoch nicht reduziert wissen auch nicht auf das wertlose. Sie haben das ästhetische phänomen, das dahinter steckt, ja auch sehr gut beschrieben. Vielleicht habe ich damals aber auch angefangen, speziell mit diesem material zu arbeiten, nicht nur, weil mich die farben angeregt haben, Paul Klee sagte ja mal “die farbe hat mich gepackt”, was ich einen sehr treffenden auspruch finde, sondern auch, weil es damals noch ein im wahrsten sinne des wortes ein unbedachtes material war, wenn man mal von frühen arbeiten eines Tony Cragg absieht.

Sie bewahren Briefe von Ämtern und anderen Institutionen auf, die Sie bei Anfragen erhalten, und veröffentlichen diese bisweilen. Welche Rolle spielt der Entstehungsprozess für eine Arbeit? Ist er ein integraler Bestandteil davon, der sichtbar gemacht werden muss, vor allem, wenn die Arbeit sich anders als geplant – oder gar nicht – realisiert?

Das sind gute fragen, über die ich selber auch immer wieder nachdenke. Zuerst ist da ja mal ein gesellschaftlicher, politischer oder ästhetischer umstand, der mich anregt, z.b eine behörde, ein amt, eine institution oder personen des öffentlichen lebens um stellungnahme zu einem bestimmten sachverhalt zu bitten. Auf den eigentlichen entstehungsprozess der auch ausgestellten und von mir wiederum gestempelten und signierten antworten, habe ich ja keinen einfluss. Manchmal haben die antworten ja sogar einen gewissen witz, manchmal sind sie entlarvend z.b. hinsichtlich herrschender struktureller gewalt, manchmal sind die antworten einfach nur dumm und undurchdacht oder reduzieren gesellschaftliche probleme rein auf kosten. Meine anfragen, die ich gerne als interventionen bezeichne, provozieren in der regel also antworten, ohne dass ich weiss, wie diese aussehen werden. Vielleicht ist das so etwas wie das automatische schreiben der surrealisten auf einer anderen ebene. Das problem, dass manchmal vielleicht die antwortschreiben leichter oder überhaupt nur zu verstehen sind, wenn man meine anfrage dazu kennt, ist mir bewusst. Ich habe bei meinen mittlerweile über 200 veröffentlichten leserbriefen das gleiche problem, dass diese für aussenstehende im nach hinein ohne kenntnis des zugrunde liegenden zeitungsartikels nicht immer verständlich sind oder gewisse

pointen verloren gehen. In seinem taz interview vom 31.08.2019 sagte Ai Weiwei ja auch, dass er seine antwortschreiben, die er von chinesischen behörden zu seinen anfragen erhalten hat, demnächst in New York ausstellen möchte. Mal sehen, wie er das problem löst. Ich halte jedenfalls die direkte auseinandersetzung mit behörden zu bestimmten sachverhalten oder öffentlichkeit herstellen über leserbriefe für eine urdemokratische arbeit, ja fast möchte ich sagen pflicht. Nur alle paar jahre ein kreuz machen oder auf der strasse demonstrieren, ist meine sache nicht und letztendlich auch etwas wenig. Wenn arbeiten jedoch gar nicht realisiert werden, weil keine antwort kommt, nun gut, dann könnte man auch das dokumentieren, weil es ja auch was aussagt, wenn jemand schweigt. So warte ich derzeit z.b. noch auf eine stellungnahme von Ursula von der Leyen, warum sie den begriff kultur aus den ressorts der EU kommissar*innen komplett gestrichen hat. Wenn nix kommt, hake ich da manchmal nach. Das ausbleiben einer antwort dann aber auch noch zu dokumentieren geht mir dann doch etwas zu weit. Das wäre mir dann zu weit weg von ästhetischen prozessen. Ein antwortschreiben ist ja auch ein ästhetisches produkt. So ist es z.b. interessant, dass die NürnBERger kulturreferentin Julia Lehner ein dickeres briefpapier verwendet als der Oberbürgermeister. Das eigene sichtbar machen von nicht erhaltenen antwortschreiben ginge mir dann auch zu sehr in richtung bürgerrechtsbewegung, oder so. Es kommt übrigens reativ selten vor, dass ich gar keine antwort erhalte. Der umstand, zu welchem thema ich um eine stellungnahme bitte, ist manchmal auch an meinen sonstigen arbeiten abzulesen. So erstelle ich ja z.b. digitale Bethang-retouchen zu themen wie denkmalschutz und strassennamen usw., also skizzen und vorschläge, wenn man so will, wie etwas sein könnte. Diese gibt es dann übrigens immer auch als druck in limitierter auflage.

Sie pflegen einen eigenen Sprachgebrauch, Sprache spielt überhaupt für Sie eine zentrale Rolle. Könnten Sie dazu vielleicht etwas sagen?

Klassische kunstwerke sind ja auch eine form der, eben, bildsprache. Wenn man bei Van Goghs sonnenblumen bildern z.b. einfach die vase weglassen oder durch einen blecheimer ersetzen würde, ist es ein anderes bild, sagt etwas anderes aus. Ebenso, wenn man bei dem oben erwähnten Filzanzug von Joseph Beuys auf einmal knöpfe annäht, sagt das etwas anderes aus. Es gibt also so etwas wie bildsprache, da finde ich es naheliegend, sich auch der sprache als künstler zu widmen, weil man sich mit beidem eben ausdrücken kann. Freilich pflege ich aber einen anderen umgang mit sprache als der von ihnen erwähnte Kurt Schwitters mit seiner ursonate oder ein Lawrence Weiner oder eine Jenny Holzer. Bevor man den ersten stift in der hand hält und etwas kritzelt, hat man ja schon erste sprechversuche gemacht vom geburtsschrei über die lallmonologe bis hin zu ersten worten. Beides bildsprache

und sprache ist aber wie alles materielle, alles kulturelle der wandlung unterworfen. So war der Filzanzug von Beuys zu zeiten Van Goghs ja ästhetisch nicht denkbar! Ebenso schrieb man z.b. Baiern vor 200 Jahren mit "i" und nicht mit "y". Deshalb, um zu zeigen, dass kultur oder die von uns Deutschen oft eingeforderte integration keine einbahnstrasse, sondern wandlungen unterworfen ist, schreibe ich z.b. so, wie eher im englischen, spanischen und dem türkischen üblich. Nämlich gross geschrieben wird der satzanfang und eigennamen, auch z.b. zitate wie titel von kunstwerken, der rest eben klein. Auch das Schweizer doppel "s" anstelle des "ß" habe ich übernommen,. Beim begriff "fussballweltmeisterschaft" ist dies ja auch hierzulande bei offiziellen verlautbarungen und der berichterstattung zu dieser üblich, weil die Fifa eben ihren sitz in der Schweiz hat. Bethang ist ja ein neologismus, ein sprachbild quasi, der sich dann aber über die verschiedensten kunstwerke wie gemälde und leuchtboobjekte aus kunststoffmüll, die digitalen retouches, performances, dem schriftverkehr usw. weiter verdichtet und materialisiert. Bethang als kunststadt, die ja mal, vielleicht auch erst im nächsten leben, real existieren wird, ist sozusagen ein lokaler ankerpunkt für globale phänomene, ästhetische und inhaltliche prozesse wie müll, umweltschutz, klima und kulturellen wandel einer sich in dauermigration befindlichen weltbevölkerung. Deutlich, dass Bethang dann funktioniert, wird das dann dadurch, dass es bei jemandem klingelt, wenn er das wort Bethang hört, weil er es kennt. Ja und sprache spielt auch deswegen eine zentrale rolle für mich, weil zu ihr natürlich auch das schweigen gehört. Thomas Macho hat in seinem wunderbaren buch "Todesmetaphern" mal geschrieben, dass das, was uns an den toten so fertig macht, nicht das ist, dass sie als leiche herumliegen, sondern, dass sie schweigen. Das ist es, was wir nicht aushalten. Schweigen wird oft als etwas unschuldiges angesehen. Das ist es aber nicht. Schweigen ist sehr wohl ein kommunikationsbeitrag, der etwas aussagt und für den man verantwortung übernehmen muss, solange man eben noch keine leiche ist. Spätestens seit dem stück 4'33" von John Cage sollte das eigentlich auch heutzutage jedem klar sein, dass es so etwas wie absolute stille nicht gibt, also auch kein absolutes schweigen. Deshalb ist mir sprache so wichtig, was nicht heisst, dass ich immer das letzte wort haben muss.

Sie nennen das Spirituelle als eine Energie, die über der Kunst steht. Ist die Kunst nicht Teil der spirituellen Dimension?

Ich habe mal irgendwo gelesen, dass der entscheidende schritt in der kunst des 20. jhd der mit Marcel Duchamp und seinen ready mades war. Dass spätestens da, christlich gesprochen, gott nicht mehr selbst dargestellt wird, wie z.b. in den frühmittelalterlichen goldgrundgemälden, als gott im himmel sass, auf alles



herabblickte und dirigierte. Eine arbeit wie "fountain" von Marcel Duchamp ist aber ein verweis darauf ist, dass es gott gibt. Kunst ist nun also nun mehr ein verweis auf sozusagen etwas höheres wie gott. Als Buddhist glaube ich natürlich nicht an gott, deshalb würde ich das so formulieren, dass kunst die erleuchtung an sich nicht darstellen kann, dass sie aber darstellen kann, dass es die erleuchtung gibt. Wenn ich auf etwas verweise, muss ich mich dem natürlich auch erst einmal unterordnen, muss mich einordnen. Es war ja früher auch kein maler so vermessen zu sagen, er selbst sei gott und sich als solcher dann darzustellen. Gott stand ja über allem. Auch das selbstbildnis im pelzrock von Albrecht Dürer stellt ihn ja nicht als gott dar, sondern mit der Christusgeste nur als gottes sohn. Ganz nebenbei bemerkt ist dieser akt von Dürer, sich selber als christus darzustellen, ganz im sinne der erlösungsvorstellungen in der alchemie, wie sie C. G. Jung beschreibt, zu sehen. Selber zu Christus werden wie Dürer, ihn als nachzuahmendes vorbild zu sehen, kommt dem alchemistischen gedanken, den geist durch eigenes experiment von der materie zu befreien, um erlöst zu werden, sehr nahe. Also selber zu praktizieren und sich nicht auf Christus, der einen quasi erlöst, zu verlassen. Dies wiederum hat meiner meinung nach berührungspunkte zum Buddhismus, der ja davon ausgeht, dass letztendliche befreiung von allem leid der erlangen kann, der seinen geist schult und daraus folgend auch seiner sprache und seinen handlungen eine bestimmte, eine gute richtung gibt. Karma, als resultat der eigenen handlungen. Erst schlechte handlungen vermeiden, dann gute fördern bis man letztendlich frei von karma, bis man erleuchtet und frei von wiedergeburt ist. Letztendlich kann aber keiner hergehen und einen satz sagen, wie "ich bin erleuchtet". Das macht ja keinen sinn und wäre ein widerspruch in sich, im erleuchteten zustand gibt es ja kein "ich" mehr. Man kann aber als künstler auf die erleuchtung verweisen, egal ob man erleuchtet ist oder nicht, es hat ja auch nicht jeder frühmittelalterliche künstler eine gotteserfahrung gehabt. Diese spirituelle dimension der kunst wird, denke ich, auch in aussprüchen wie von Joseph Beuys "jeder mensch ein künstler", den bereits angesprochenem "art ist life" von HA Schult und dem ausdruck "totalkünstler" von Timm Ulrichs deutlich. Weil kunst selbstverständlich teil des lebens ist, ist sie selbstverständlich auch teil der spirituellen dimension. Wenn ich also sage, kunst steht über der politik, aber unter dem spirituellem, dann möchte ich damit auch eine gewisse demut zum ausdruck bringen.

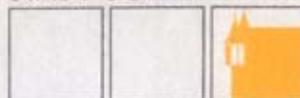
(Das interview fand von mitte September bis mitte Oktober 2019 statt)

AMT FÜR STADTPLANUNG
UND BAUORDNUNG

Stadt Schwabach • Postfach 21 20 • 91124 Schwabach

Herrn
Karsten Neumann
Fürther Straße 205 185
90429 Nürnberg

STADT **SCHWABACH**



Die Goldschlägerstadt.

Kai Maier
Untere Denkmalschutzbehörde
1. OG, Zi. Nr. 115
Albrecht-Achilles-Straße 6/8
91126 Schwabach

Telefon 09122 860-529
Telefax 09122 860-503
kai.maier@schwabach.de

2. August 2019

Goldenen Dächer am Rathaus von Schwabach

Sehr geehrter Herr Neumann,

Ihr Schreiben wurde an die Untere Denkmalschutzbehörde Schwabach weitergeleitet. Die Idee, das Rathaus mit Blattgold zu belegen kam seinerseits vom damaligen Stadtmanager. Der Stadtrat von Schwabach wie auch die Denkmalpflege lehnten dieses Ansinnen ab.

Nicht so die Bürgerschaft von Schwabach. Der Stadtmanager organisierte Patenschaften für die Goldziegel und hatte in kürzester Zeit für jeden Einzelnen Ziegel einen Spender gefunden.

Aufgrund dieses bürgerschaftlichen Zuspruchs genehmigte der Stadtrat die Vergoldung im Dissens mit der Denkmalpflege.

Mit freundlichem Gruß

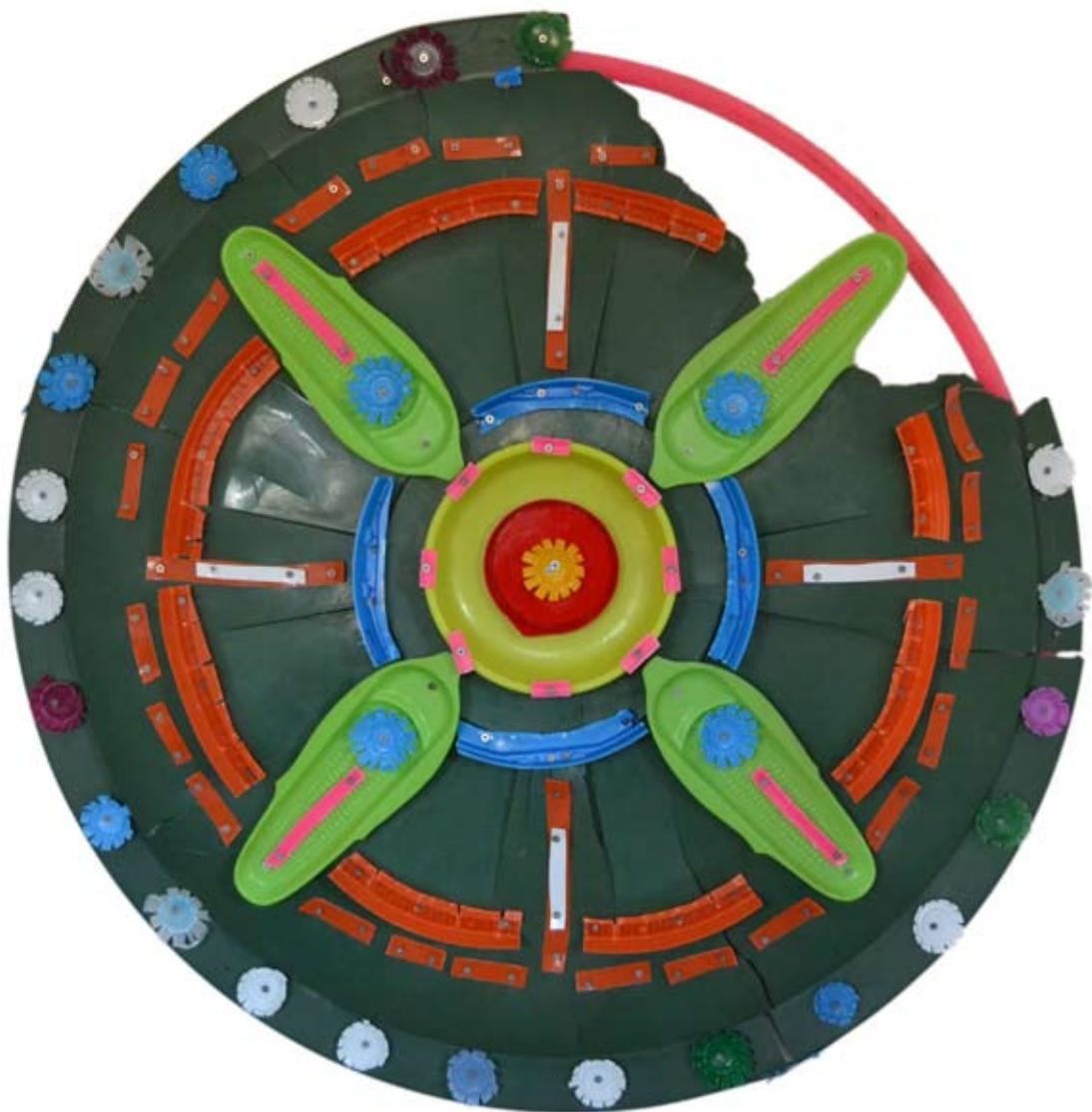
Kai Maier
Architekt und Stadtplaner



Kalen 2019

Öffnungszeiten
Mo - Fr 8 - 12 Uhr / Do 14 - 17 Uhr
und nach Vereinbarung









Samuel Kuffour Arena

ZWANGS-ARBEITER Welt



↑

Bethang
München
Stuttgart

Messe / ICM

↑

2R



Bethang

stadt der kultur und des geistes

Bethang

stadt der kultur und des geistes







Landeshauptstadt München, Kommunalreferat, GeodatenService
Blumenstr. 28b, 80331 München

GeodatenService
Stabsstelle Straßenbenennung

Herr
Karsten Neumann

Blumenstr. 28b
80331 München
Telefon: 089 233-25606
Telefax: 089 233-26509
Zimmer: 569

Fürther Straße 185
90429 Nürnberg

Frau Hausberger
margarita.hausberger@muenchen.de

Ihr Schreiben vom
18.07.2019

Ihr Zeichen

Unser Zeichen

Datum
20.08.2019

Straßenbenennung in München

Sehr geehrter Herr Neumann,

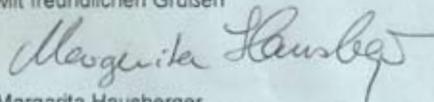
Ihr Schreiben an das Planungsreferat bezüglich der Straßenbenennung in München wurde an das zuständige Kommunalreferat-GeodatenService weiter geleitet.

Grundsätzlich dient die Straßenbenennung der Orientierung im Stadtgebiet und der Auffindbarkeit der einzelnen Anwesen. Deshalb sollen Straßennamen möglichst leicht schreibbar und verständlich sein. Die Prägung des städtischen Erscheinungsbildes durch die Straßenbenennung muss bei der Wahl neuer Straßennamen aber stets berücksichtigt werden. In München ist sowohl die Benennung nach bedeutenden Personen, als auch nach Begriffen aus Flora, Fauna, Kultur, Geografie und Geschichte üblich. Dabei sind verschiedene Grundsätze einzuhalten.

Bei Personen ist vor allem wichtig, dass sie eine herausragende Lebensleistung und eine unbescholtene Vita aufweisen, national oder international bedeutsam sind und, nach Möglichkeit, einen Münchenbezug haben. Auch bei sachlichen Benennungen wird darauf geachtet, dass die Begriffe nicht zweideutig oder verächtlich aufgefasst oder verwechselt werden können.

Unter diesen Voraussetzungen ist es in Zukunft durchaus denkbar, dass Personennamen und Begriffe aus anderen Kulturkreisen Eingang in die Münchner Straßenbenennung finden, so dass die interkulturelle Entwicklung entsprechend widerspiegelt wird. Bereits jetzt sind zahlreiche bedeutende Personen aus dem Ausland in München geehrt und viele Straßen nach ausländischen Städten benannt.

Mit freundlichen Grüßen



Margarita Hausberger



Kalen
2019

U-Bahn: Linie 1, 2, 3, 6
Haltestelle Sendlinger Tor,
Linie 1, 2
Haltestelle Fraunhoferstraße
S-Bahn: Linien S1 - S8
Haltestelle Marienplatz

Straßenbahn: Linie 17, 18, 27
Haltestelle Müllerstraße,
Linie 16, 17, 18, 27
Haltestelle Sendlinger Tor
Bus: Linie 52, MetroBus 62
Haltestelle Blumenstraße

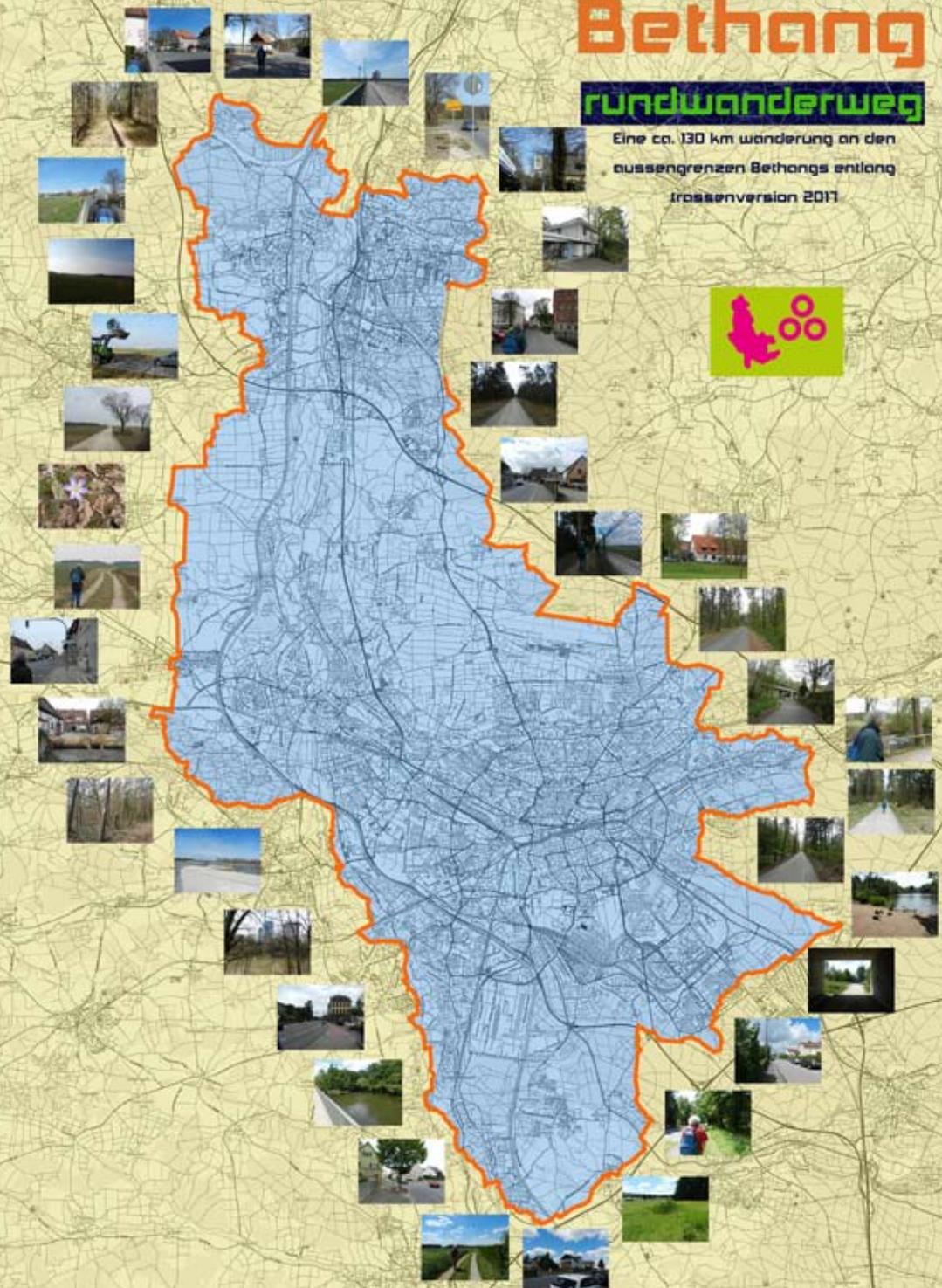
Stadtparkasse München
BLZ 701 500 00 Kto Nr. 203 000
IBAN DE88
701500000000203000
BIC SSKMDE33XXX
Steuernr. 143/241/50278
USt-Id Nr. DE 129 524 000

Öffnungszeiten:
Mo. - Fr. 9.00 - 12.00 Uhr
und nach Vereinbarung
Internet:
<http://www.muenchen.de>
eMail: geinfo.kom@muenchen.de

Bethang

rundwanderweg

Eine ca. 130 km Wanderung an den
Grenzen Bethangs entlang
Grossenwasser 2017





Herrn
Karsten Neumann
Bienweg 9
90425 Nürnberg

Ans / Dienststelle

Stadtplanungsamt/Vermessungsabteilung
Diengebäude

Hirschenstraße 2

Auskunft stadt

Herr Zenker

Telefon (0911)

974-3361

e-Mail

christian.zenker@fuerth.de

Büfimen / U-Bahn

173-175, 177-179, U-Bahn 1

172 Richtung Hauptbahnhof

Öffnungszeiten

Montag – Freitag
und nach Vereinbarung

Fürth, Datum

Fürth, 27.02.2009

Zimmer-Nr.

150

Telefax (0911)

974-3302

Internet

www.fuerth.de

Postleitzahl

Hst. Rathaus

Hst. Rosenstraße

8.30 – 12.00 Uhr

Ihre Zeichen / Ihre Nachricht vom

11.02.2009

Unser Zeichen / Unsere Nachricht vom

V-61-Vm-Ze

Straßenumbenennung Ihr Schreiben vom 11.02.2009

Anlage

Auszug aus dem Geschichtslexikon „Fürth von A – Z“ von Adolf Schwammberger

Sehr geehrter Herr Neumann,

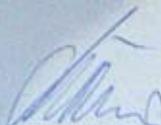
vielen Dank für Ihr Schreiben. Allerdings wurde die „Langhansstraße“ in Fürth nicht, wie von Ihnen vermutet, nach Rainer Langhans benannt, sondern bereits am 22. Oktober 1903 nach dem 1. Bürgermeister Friedrich von Langhans. Zu Ihrer Information liegt diesem Schreiben ein Auszug aus dem Geschichtslexikon „Fürth von A – Z“ von Adolf Schwammberger bei.

Demnach müsste man die „Langhansstraße“, wenn man Ihrem Vorschlag folgen würde, in „Friedrich-von-Langhans-Straße“ umbenennen. Dies ist jedoch, wegen der mit einer Adressänderung verbundenen Kosten, den dort gemeldeten Personen nicht zuzumuten.

Die ebenfalls in Fürth existierende Dr.-Langhans-Anlage wurde nach Dr. Heinrich Langhans benannt. Auch hier war somit nicht der von Ihnen offenbar verehrte Rainer Langhans gemeint.

Wir bedauern deshalb, Ihrem Wunsch nicht nachkommen zu können.

Mit freundlichen Grüßen



Schöner
Dipl.-Ing., Amtsleiter



>Umbenennung_eins< Kalen [64]



6

19:53
IC 2029

Betrieb +++ ca 10 min später +++ ab

6

Bonn - Koblenz - Bingen (Rh) -

A B C D E F
2 2 2 2 2 1

Mainz - Frankfurt/M  Fernbf

Bethang

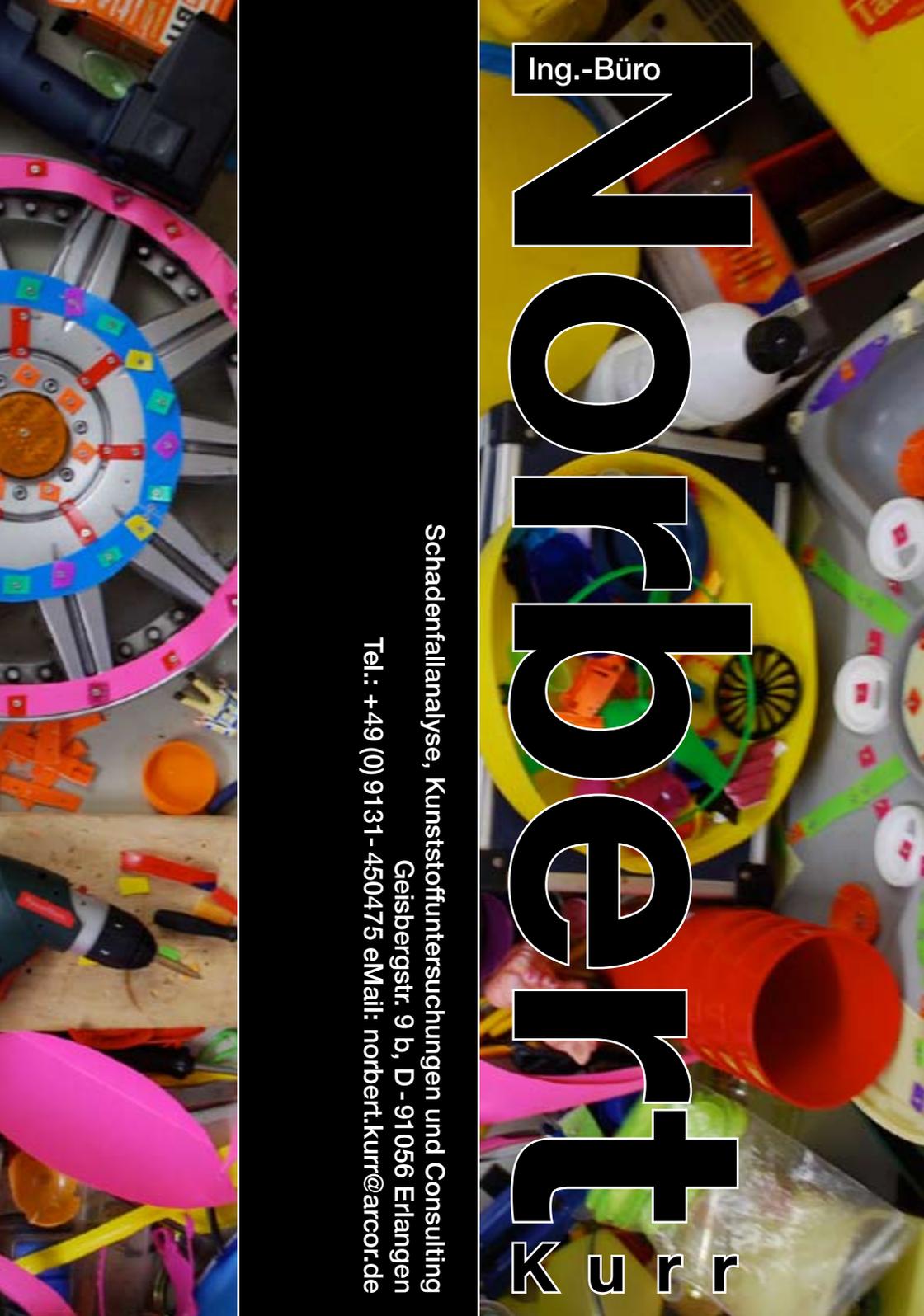
C

C

B







Ing.-Büro

Norbert Kurr

Schadenfallanalyse, Kunststoffuntersuchungen und Consulting
Geisbergstr. 9 b, D - 91 056 Erlangen
Tel.: +49 (0) 9131-450475 eMail: norbert.kurr@arcor.de

cover vorderseite: o.t., leuchtobjekt, 2017; cover vorderseite innen: *NürnBERger str, München*, digitaldruck, 2019; 01 *mandala gemälde*, 2015; 03 *heilige Johanna and the duck of death*, performance, Palmengarten, Bethang, 2008; *wofür gibt es mich*, performance, Drahtwerke, Bethang, 2008; *heavy metal*, performance, öffentlicher raum, Berlin, 2011; *die stadt ist ein happening*, performance, Schauging, München, 2013; 04 *>romea hill<*, performance, öffentlicher raum, Bethang, 2009, Schnackenhof, Röthenbach/Peg., 2009, öffentl. raum, Berlin, 2009, öffentlicher raum, Frankfurt/M, 2009, öffentlicher raum, Bethang, 2010; 09 *mandala gemälde*, 2019; *s-bahn-Neumarkt-Bethang-Neumarkt*, 2011; 10 *kundalini*, leuchtobjekt, 2019; 14 *prinzregenten str., München*, digitaldruck, 2019; 16 *schriftverkehr*, 2019; 17 *Zeppelintribüne*, digitaldruck, 2019; *haus der kunst*, digitaldruck, 2019; 18 *mandala gemälde*, 2019; *Shantideva park, Bethang*, 2014; *NürnBERger str., Stuttgart*, 2019; 20 *mandala*, 2019; *mandala gemälde*, 2019; 21 *autobahn NürnBERg, München*, 2019; 22 *ortseingang Bethang*, digitaldruck, 2019; *ortsausgang Bethang*, digitaldruck, 2019; 23 *landesamt für statistik Bethang west*, 2019; *kulturbuslinie 108 Bethang*, 2014; 24 *Treitschke str., München*, 2019; 25 *schriftverkehr*, 2019; 26 *Bethang rundwanderweg*, digitaldruck, 2019; 27 *wandermarkierung Bethang rundwanderweg*, öffentlicher raum, Bethang, 2019; 28 *schriftverkehr*, 2009; 31 *bahnhof, Köln*, 2011; 30 *kunstransport in Bethang*, 2013; 31 *arbeitssituation 2010*, 32 *conditorei Hindenburg, Speyer*, 2019; cover rückseite innen: o.t., div. leuchtobjekte, 2009 - 2015; cover rückseite: *unser dorf soll schöner werden*, performance, öffentlicher raum, Bethang, 2015

foto credits © 03 o.l. Günther Kühnel, o.r. Rolf Engelmänn, u.l. Uwe Jonas, 04 Günther Kühnel, Michaela Moritz, Birgit Schumacher, Thorsten Ruppert, Gunda Fleischmann cover rückseite: Norbert

Kurr

alle anderen fotos Karsten Neumann

danke an:

Bernhart Schwenk für das interview

Jörg Koopmann für die zusammenarbeit in der Lothringer13

Wolfgang Gillitzer für beratende worte zum layout und ISBN nummer

Martin Hattenbach und Norbert Kurr für die förderung dieser publikation

bildnd kunst 7, erscheint 2019, auflage 500

© Karsten Neumann, autoren und fotografen

bethang.org





verlag Bartmüllner | edition Bethang

bartmuellner.de

ISBN 978-3-942953-69-6